

Berliner Tageblatt



und Handels-Zeitung.

Alle Anzeigen sind zu begeben. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Inhalte der Anzeigen.

Druck-Verlag: Walter de Gruyter in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Welfe in Berlin.

Rechtsanwaltschaft und Notariat.

Von einem hervorragenden Berliner Juristen wird uns geschrieben:

Mit der Vera Befeler ist ein neuer Geist in die Justizverwaltung eingezogen. Dieses Wort des Abgeordneten Witt bei Beratung des Antrages Matthis findet seine Begründung in dem Erlass des Justizministers betreffend die Rücknahme auf das Publikum, in der Vermehrung der Richterstellen und dem überall erkennbaren Streben, die Stellung der Justizbeamten zu heben und zu bessern.

Aber auch in einer anderen Beziehung ist eine neue Vera anzubringen. Während zur Zeit des Justizministers Schöndorf jüdische Anwälte in großer Zahl in die Justizverwaltung aufgenommen wurden, bildet jetzt die Zugehörigkeit zum Judentum keinen Grund zur Ausschließung in dieser Beziehung mehr; ja, es sind sogar einige Juden zu Oberlandesgerichtsräten ernannt worden.

Besonders gespannt war man, wie der neue Minister sich zur Frage der Verteilung des Notariats an jüdische Rechtsanwälte stellen werde. Es war klar, daß die drei Listen, die bisher geführt worden waren, von einem Minister, der die Gleichheit vertritt, nicht weiter geführt werden konnten. Viele der hervorragenden jüdischen Rechtsanwälte waren übergegangen worden, und an ihnen war ein schweres Unrecht der alten Justizverwaltung wieder gutzumachen. In einzelnen Städten ist dies auch geschehen. Dort wurden die ältesten jüdischen Rechtsanwälte einfach zu Notaren ernannt. Anders in Berlin. Hier sollte der Justizminister zunächst die Frage der Trennung von Rechtsanwaltschaft und Notariat auf; er ernannte 10 Notare, denen es verboten ist, rechtsanwaltschaftliche Geschäfte wahrzunehmen, und die, wenn sie bisher Rechtsanwälte waren, ihre Tätigkeit beenden müssen.

ihm nicht rechtfertigen. Die Rücksicht auf das dienstliche Interesse ist sicher hier wenig angebracht. Es ist nicht richtig, daß ein schriftstellerisch hervorragender Anwalt oder ein solcher, der längere Zeit richterliche Funktionen ausgeübt hat, ein besserer Notar sein muß als ein Anwalt, der zwanzig Jahre nur seine Praxis ausgeübt hat. Außer der nötigen Gesetzeskenntnis, die bei jedem Rechtsanwalt ausgeübt hat, vorhanden sein muß, gehören zu einem tüchtigen Notar nur praktische Gewandtheit und Gewissenhaftigkeit. Er muß das Recht liebende Publikum verstehen und seine Willensentscheidungen klar und deutlich protokollieren. Er muß auch die nötige Zeit haben und sich nehmen. Im übrigen ist seine Tätigkeit lediglich eine formelle. Daum kann man von jedem Rechtsanwalt, der sein Amt viele Jahre ohne Tadel verwaltet hat, ohne weiteres annehmen, daß er ein tüchtiger Notar sein werde. Wie konnte es übrigens sonst der Justizminister verantworten, in kleinen Städten Rechtsanwälte schon nach sechs Monaten zu Notaren zu ernennen?

Genauso fadenziehend erweist sich ein zweites Argument, das für die Bevorzugung einzelner ins Feld geführt wird. Man macht geltend, daß kein Rechtsanwalt ein Recht auf die Verteilung des Notariats habe. Ja, wenn man unter Recht ins quassium versteht! In diesem Sinne hätte auch kein Richter ein Recht auf Anstellung. Wenn man aber bekennt, daß die Anwaltschaft die sich in großen Städten niederschlagen, nach den früheren Grundgesetzen die begünstigte Stellung haben, in absehbarer Zeit Notare zu werden, so muß man in der grundsätzlichen Bevorzugung eines Rechtsanwalts bei Verteilung des Notariats ein ebenso großes Unrecht sehen wie in der grundsätzlichen Nichtanstellung eines Richters. Und was soll aus den in Berlin nun schon so oft übergangenen 23 bis 24 Jahren tätigen Rechtsanwälten werden? Sind sie definitiv übergegangen? Werden sie niemals zu Notaren ernannt werden, vielleicht weil sie dann lieber zu alt und damit für unfähig gelten, sich in die neue notarielle Tätigkeit hineinzufinden?

Das hieße, dem Unrecht, das Minister Schöndorf diesen jüdischen Rechtsanwälten bereits zugefügt hat, ein noch größeres hinzuzufügen. Das aber kann der Minister der neuen Vera nicht wollen.

Deutschland und Norwegen.

Nachdem vor Kurzem der Tarifvertrag zwischen Deutschland und Schweden zum Abschluss gekommen ist, wird die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Verhandlungen zwischen Deutschland und Norwegen gelenkt. Diese Verhandlungen sind im Hinblick auf die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern von großer Wichtigkeit.

Solange das Unionsverhältnis zwischen Schweden und Norwegen bestand, beruhten unsere handelspolitischen Beziehungen zu beiden auf denselben vertraglichen Grundlagen. Ein Abkommen des Deutschen Reichs mit Schweden und Norwegen bestand nicht; es waren vielmehr noch die älteren Verträge mit einzelnen deutschen Bundesstaaten maßgebend: Verträge mit Bremen aus dem Jahre 1827, mit Hamburg und Bremen von 1841, mit Lübeck von 1842. Diese Verträge, die sämtlich im vorigen Jahr fälschlich für die Reichsverpflichtung mit Ausnahme der Rückfahrt die wechselseitige Gleichstellung der beiden Flotten und enthalten, abgesehen von dem Verträge mit Bremen auch die Meistbegünstigungs-klausel für alle Angelegenheiten der Schifffahrt und des Handels. Auf Grund dieser Verträge hat im allgemeinen das Deutsche Reich für seinen gesamten Gebietsumfang in Verkehr

mit Schweden die Meistbegünstigung genossen und genährt erhalten. In den Jahren 1873 und 1874 mit der schwedisch-norwegischen Regierung wegen Ersetzung der paritätischen Verträge durch einen seitens des Reichs abzuschließenden Vertrag geschäzte Verhandlungen diese verlustlos, und erst nach der Trennung von Schweden und Norwegen begonnene Beratungen und diplomatische Auseinandersetzungen mit der schwedischen Regierung haben zum Abschluß des vor einigen Wochen in Kraft getretenen Handelsvertrages geführt. Aufsolgedessen ist nach einer kürzlich im Reichsanzeiger erschienenen Bekanntmachung des preussischen Ministers des Auswärtigen der alte preussische Handelsvertrag vom Jahre 1827 für die Beziehungen zwischen Preussen und Schweden außer Kraft getreten.

Ähnliche Beziehungen zu Norwegen bestehen aber immer noch auf diesen alten Verträgen der deutschen Seeverkehrs- und dieselbe Unsicherheit, die über den Umfang der im einzelnen zu gewährenden Meistbegünstigung mit Schweden bisher bestand und nach der Durchführung zum deutsch-schwedischen Handelsvertrages den Hauptgrund zum Abschluß des genannten Vertrages bildete, besteht auch für unsere Handel mit Norwegen. Dieser erreicht zwar an Umfang nicht denjenigen mit Schweden, ist aber immerhin wichtig genug, um eine gesicherte Grundlage in Gestalt spezieller Verträge beanspruchen zu können. Während unsere Ausfuhr nach Schweden in den Jahren 1904 und 1905 einen Wert von 151 beziehungsweise 150 Millionen Mark hatte, wurden nach Norwegen nur Waren im Werte von 67,6 Millionen Mark beziehungsweise 70,6 Millionen Mark exportiert. Die Einfuhr aus Schweden betrug in denselben Jahren 100 beziehungsweise 119 Millionen Mark, aus Norwegen nur 26 beziehungsweise 23 Millionen Mark.

Besondere Schwierigkeiten werden sich, wie die „Freihandels-Rort.“ annimmt, den deutsch-norwegischen Verhandlungen nicht in den Weg stellen; wenn auch neuerdings in Norwegen Zollrückstellungen vorgenommen worden sind, so haben es unsere Unterhändler doch nicht mit so entgegenen Schutzgebern zu tun, zu denen sich die Schweden entwidmet haben. Ein Haupthindernis für den deutsch-schwedischen Vertrag, die Frage des Güterausfuhrzollens, fällt bei den Verhandlungen mit Norwegen gänzlich fort. Das Bestehen Deutschlands muß nur darauf gerichtet werden, in dem Verträge eine Sicherheit gegen Erhöhungen des norwegischen Zolltarifs wenigstens für die Hauptausfuhrwaren Deutschlands zu erzielen. Es ist anzunehmen, daß die Verhandlungen bis zum Wiederbeginn der Reichstagsession bereits abgeschlossen sein werden.

In klaren Worten äußert sich der soeben erschienene Bericht der Danziger Handelskammer zu einer Reihe von Fragen von allgemeinem Interesse. So wird unter anderem zu der Bergarbeiterfrage gesagt:

Daß das Gesetz über den Betriebsverfallenen, welche dem Bergbau auferlegt werden und in natürlicher Folge zu einer Vertiefung der Selbstkosten führen müssen, großen Nutzen stiften werde, denken auch die künftigen Sozialreformer schonlich erwarten. Wir hoffen bei Gelegenheit, daß durch die ganze Art des Eingetretens der Gesetzgebung in die Bergarbeiterbewegung des Vorjahres das Ansehen des Staates nicht gefährdet worden ist, und daß diese Einbuße an Autorität durch die angeführten Maßnahmen der Bergarbeiterbewegung bei weitem nicht aufgehoben wird. Der Stempel auf Frachtkunden und Passagierfahrern, sowie die Verteilung der im Ost- und Nordhavortverkehr der Post bestehenden Ausnahmetarife erscheinen der Kammer „als der Ausfluß einer geradezu berechtigt feindlichen Stimmung der Reichs- volksvertretung“.

Die Verteilung der im Ost- und Nordhavortverkehr bestehenden Ausnahmetarife für Postkarten, Drucksachen, Warenproben

Grosspapa.

Von Paul Block. (Nachdruck verboten.)

In der Alpenhütte „Norwegen“ erhielt auf seiner alljährlichen Gebirgsjagd der Großaufmann Siegfried Marmorabder die Nachricht von der Geburt seines ersten Enkelsohns. In der Freude seines Herzens stiftete er sofort dem Bubenographen, der zum Berggipfel der Besucher von einem Gähner in der Hütte aufgestellt war, eine neue Maßze mit dem schönen Worte „Freud und des Lebens“ und der Bestimmung, daß dieser Hymnus nur bei feierlichen Gelegenheiten fortan in der Hütte gespielt und gesungen werden solle, und gab durch ein Telegramm in die Heimat außerdem den Angehörigen seines Hauses grobmächtig die Erlaubnis, daß jeder aber die Ankunft des jüngsten Marmorabders sich freuen dürfe, soviel er wolle. Dann zog er sich in einen abgeschlossenen Raum zurück und dachte, tausendfachmüde Vater höher als die Geschlechter sterblicher Menschen, auf den Neugeborenen ein demal Donnerdase Hoch aus. Oh, hi! Hurra!

Siegfried Marmorabder war kein gewöhnlicher Großpapa. Mit stolzen Gedanken und weitstehenden Augen erfüllt, klüger und energischer als die meisten seiner Konfuzenten, hatte er den Glanz seines alten Hauses neu vergoldet und für sich selbst respektvolle Beachtung bei Freunden und Feinden erworben. Die jugendliche reiche Art, in der er persönlich sich stets ins Gedächtnis rief, wenn es etwas zu gewinnen oder zu verlieren galt, erregte oft das beneidliche Verwundern seiner älteren Vertrauten, hatte aber doch mehr als einmal den raschen Erfolg, den in unserer in Kompromissen verknüpfen Zeit das Einsetzen einer Persönlichkeit immer hervorruft. Ob er mit starken Worten einen Gegner zerschmetterte, ob er für andere, die von der öffentlichen Meinung lange zu Boden gestürzt waren, mit klammernder Begierde eintrat; immer erkannte das schweigende Publikum hinter den pomphaften Reden einen mutigen Mann. Und weil die Heberzeugung so echt und die Stimme so laut war, beugten

sich die meisten und saßen für sich, Siegfried Marmorabders Haus sei doch das einzig solide, in jedem Weltkriege überlebende, in allen Not und Angsten bewährte Wohnhaus. Die Freilich sollte es auch nicht an hochaltem Feinden, die an jeden Gefolge umgelenkt und jedes Gule noch besser wünschten. Aber wer kümmert sich um so dünne Widersacher, wenn die helle Sonne auf das Schild ihren Glanz wirft? Das Geschlecht der Marmorabder war ein starkes und gutes Geschlecht. Und das ein neuer junger Star die Marmorabder in heller Lage wärme, war eine neue Gewähr dafür, daß dies Haus mit Gottes Beistand noch lange stark, stolz und stattlich den Weltmarkt beherrschen würde. Mit Gottes Beistand. Denn auch die Frömmigkeit war eine Familienzugend des Geschlechtes. Dem Gott, der in der Zeit der Laten geselbten hatte, vertraute man auch in der Zeit der Worte.

Nur ein kleiner, kaum noch sichtbar Schattensiel in die Freude Siegfried Marmorabders. Bisher war er, trotz seiner Ehre, noch jung gewesen; der rasche Ansturm, den er mit glühender Rede und Behauptung oder Strafe oft unternahm, hatte immer den Reiz veränderter Jugendkraft gehabt. Seine staltliche Erscheinung, sein mutiges Wesen hatte auch die Gegner gewonnen, wie es die Freunde bedingungslos unterwarf hatte. Nun aber war er plötzlich Grosspapa, und wenn auch das Wort in seinen Aden noch heiß wollte und das Haar noch in üppiger Schwaube glänzte; der Ausblick auf zwei Generationen trübte ein wenig den ablergleichen Blick.

Als er die Nachricht von der Geburt des Enkels erhielt, kam ihm zuerst in den Sinn, die stolze Hofschaff durch Telephon allem besten Bekannten und verwandten Häusern anzudeuten. Er dachte solche kugelgeladenen Botenposten, in denen zeigen. Er dachte, ob er selbst sich zuweilen gedachte mehr erhalten. Und die schon wiederholt den Weltmarkt stark beeinflusst hatten. Aber während er schon die Feder ergreif, kam ihm der Gedanke, daß er mit reichen Worten vielleicht zugleich die Zukunft des jungen Enkels bestimmen könne — und sinnegebiert er, den ersten

Blick auf das weisse Blatt gerichtet. Ein Grosspapa hat Pflichten. Er ist der Vater, dem in dem Sohne mehr oder weniger ein brüderlicher Nachkomme lebendig wird.

Und auch die Scherze, die sonst in fröhlicher Runde vom Munde quollen, wollten nicht recht gelingen. Ein Grosspapa! Das heißt: das Alter, die bedachtliche Ruhe, die milde Verständnisfreundigkeit gereifter Weltanschauung. Wenn dahin auf dem Schöße der jungen Mutter der Erde liegt, ein unbehilfliches Kind noch, aber bereits doch der Erde des stolzen Namens, dann gilt es zu überlegen, wie man alles, was diesem kleinen Leben gilt, zu fördern und zu pflegen hat.

Siegfried Marmorabder stellte sich vor den kimmerlichen Spiegel, der in diesem Alpenhause vorhanden war, und sah sich selbst tief in die Augen. Er fand, daß er doch immer ein stattlicher Herr sei, und wie er auch mit sich zu Rufe ging; er mußte, daß er immer er selbst gewesen war, nie Konzeptionen und Kompromisse geliebt hatte. Aber hatte er auch immer recht gehabt? Hatte er in selbstherrlicher Freude an seiner Macht niemals andere verletzt und getränkt? Seine Profuristen, seine Schreiber, seine Arbeiter? Hatte er niemals das, was er wollte und befehl, zum Gesetz in seinem Hause gemacht, unbefürchtet darum, ob es andere schmerzte und drückte?

Das mochte geschehen, solange er allein Herr und Herrscher seines Hauses und seines Reichthums war. Da mochte er seine Haut zu Markte tragen! Aber nun — als Grosspapa? Die Menschen leben für die Zukunft; aus ihren Taten bereiten sie den Boden für die Geschlechter, die nach ihnen kommen. Und wenn auch kein Grosspapa das Herz der Enkel so zu bilden vermag, daß es alle Erfahrung seines Lebens in sich aufnimmt; ein guter Grosspapa kann jeder sein. Ruhig, freundlich, voll ernst und milder Güte.

Wichtige dachten seinen Sinn, Siegfried Marmorabder! Auch ein junger Großpapa ist ein alter Herr. Die Freunde, die dem Enkel haben soll, werden vielleicht ganz anderer Art sein als jene, die dich schmückend

und Geschäftslehre erscheint uns geradezu als eine
berücksichtigungswürdige Bestimmung, weil die ganze Steuer-
verwaltung finanziell zu seinen erheblichen Erträgen führe, da-
gegen eine alle Schichten des Volkes ergreifende Besteuerung be-
vorzuziehen wird, die mit den höchsten Folgen der zu erzielenden
Vorteilnahme nach unserer Meinung sehr viel zu teuer erlaunt
wird. Man wird die Aufhebung der bisherigen Erbschaftsteuer
aber auch als eine Unbilligkeit ansehen
dürfen, da der ermäßigte Tarif ein zu
geringermaßen für die Vermögensbesitzer ein
Gesetz der Gerechtigkeit sein sollte. Gleich
kommen demnach immer wieder aufgehoben oder ab-
geändert werden. In dem begünstigten Vergehen liegt aber für
alle einladend den Willkür zu misshandeln ein Widerspruch
mit dem oft so hoch betonten Fortschritt, in Zeichen des
Fortschritts, das doch bislang nur darin bestanden wurde, das
was im Sinne einer unabweislichen Förderung der Verkehrs-
interessen zu bestehen berufen sein.

Dem Minister für Handel und Gewerbe gegenüber äußert
sich die Kammer gutachtlich zu dem erstrebten Erlass gesetz-
licher Bestimmungen gegen die Besteuerung der Ange-
stellten kaufmännischer und industrieller Betriebe unter
anderem:

Es ist hervorzuheben, daß es nicht zum mindesten
neben Intelligenz, Fleiß und Energie auch die
Ehrlichkeit zu erweisen ist, die den Kaufmann in der Industrie
und Handel groß gemacht hat, und daß daher besonderer
Wert darauf zu legen ist, den Geist der Ehrlichkeit im deutschen
Gewerbestande nach Kräften zu pflegen und zu fördern. Wir
erwarten es gern als eine Pflicht der Handelskammern an, diesen
Geist in den von ihnen vertretenen Berufsständen fester zu be-
festigen, zumal in einer Zeit, in welcher der noch höher wachsende
Wettbewerb immer auch neue Auswüchse zeitigt, deren
Ueberwinden nur zu sehr das Gefühl der Ehre und des
Standesbewußtseins im gegebenen Maße langsam zu unter-
graben geeignet ist. Wenn ich überall dort, wo die deutsche
Kaufmannschaft und die Industrie sich gegen unangenehme Ein-
wirkungen ihrer Mitte durch Mittel der Selbsthilfe schützen
sahen, diese letztere einer Innprägung der Gesetgebung ent-
schieden vorgezogen. Leider ist aber die Selbsthilfe erfahrungs-
gemäß nicht instand, die gerügten Auswüchse erheblich ein-
zuschränken. Daher muß die Förderung der gemeinsamen Bestre-
bung eines unantastbaren Geschäftsethos in solchen Fällen als unbedingt
berechtigt erscheinen.

In der Beschlusseingabe gegen die oben-
dargestellte Landesversicherungsanstalt wegen Abweisung
eines angeblich nicht „alcoholischen“ Augenkrankheiten, über die
wir nach obenbegründeten Gründen berichtet hatten, verweist
die Kammer jetzt die Landesversicherungsanstalt in einem Neben-
beschlusse auf folgende Begründung:

1. Der Antragsteller, dem das abgedruckte Schreiben zugeht,
wurde im Frühling 1905 von einem Augenarzt wegen einer Augen-
krankheit wegen Mißbrauch eines dioptrischen Instrumentes ent-
lassen. Der Arzt damals wurde ihm mitgeteilt, daß ihm eine
Nachkur und auch bei einem etwaigen Rückfall eine nochmalige
Behandlung nicht gewünscht werden könne.

2. Auf seinen Antrag, mit seinen Entschuldigungsgründen ge-
hört zu werden, wurde ihm damals angezeigelt, dieselben vorzu-
bringen. Er hat das unterlassen.

3. Vor einigen Monaten behauptete der Kranke bei Stellung
eines Antrages auf nochmalige Heilbehandlung, infolge Verschlebung
der Augen hätte die Heilbehandlung des Augenkrankheiten in die Hände
eines Spezialisten geraten zu sein, nicht aber in der oben erwähnten
nach der er ausdrücklich eines Schreibens des Anstaltsarztes zur
Beförderung eines Telegramms gehen durfte, sondern in einem
entweder begebenen Orte. Auf die Antwort, daß auf seinen Antrag
nicht eingegangen werden könne, bevor Mißbrauchsgewand tatsächlich
nachgewiesen, erklärte er, weitere Nachweise nicht bringen zu
können, und brachte dabei mit Verweisung auf die Sache, wenn
seinen Anträge nicht statgegeben werde.

4. Inzwischen war aus anderem Anlaß ein Bericht der
Kranken-Kasse über den Antragsteller eingegangen, mit dem
aus dem Krankenakten aus früherer Nachmittagsstunde Satz an-
genommen auf der Straßengegend.

5. Daß danach ein Verfahren für Abweisung der Ver-
sicherungsanträge unter allen Umständen nicht angängig werden
dürfte, unterliegt wohl nicht dem geringsten Zweifel. Inwiefern
es ist möglich, daß ein solcher Mann sich noch in die Dienststellung
schlägt.

Die Landesversicherungsanstalt ist nach dieser Darstellung
aufnehmend im Recht gewesen, als sie den Kranken abwies.
Gleichwohl aber hätte der Mann ein gutes Recht, wenn er sich
berücksichtigt oder zu Unrecht abgewiesen glaubte, sich „in die
Öffentlichkeit zu richten“. Auch bei dieser Gelegenheit soll
doch wieder einmal aufgesprochen werden, wie flehentlich die
Angst und der Regoum vor der Öffentlichkeit wirken, an
denen gleich so vielen anderen bedürftigen Stellen, wie die
oldenburgische Landesversicherungsanstalt zu krankem Scheitern
und wie diese Angst das Gegenteil von dem bewirkt, was sie
will, indem sie Mißtrauen nicht verliert, sondern ausfällt!

umgeben. Kein Mensch weiß, was er mit Worten
und Taten in das Leben der kommenden streit; bei den meisten
denkbar, daß ihre Saat aufsteht, ist Vorsicht
und Sorgfalt vornehmlich. Weh dir, daß du ein Enkel bist?
Nein, Siegfried Marmorabder: Heil dir, daß du ein Groß-
vater bist! Dir und den deinen mag es gut bekommen!

Ihrer den weißen Schneeflocken laut drängen die Sonne.
Der Großvater und Großvater Siegfried Marmorabder
besteht die Rede, die er — ganz abweichend von sonstiger
Gewohnheit — vor dem Spiegel in der Hütte für sich ge-
halten hatte. Und als er ein wenig gealtert, aber immer noch
rühlig, froh und männlich in den barocken Weggelassen ge-
traten, die ihn von neuem mit jubelnden Glückwünschen be-
grüßten, sagte er mit freudigem Nachdenken nichts anderes als
die Worte:

„Nun, meine Herren! Ich werde mir von jetzt an mehr
Beachtung gönnen. Hoffen wir, daß der junge Marmor-
abder die alte Firma zu neuer Ehre bringt!“

Die Klosterkirche in Krenbree. Eine die Künstler, die
die Weltweit gleichermäßen interessierende Nachricht kommt aus dem
alten Kloster Krenbree: die idyllisch am Krenbree gelegene Kloster-
kirche, die ehemals die Klosterkirche des Markgrafen Otto I., soll der
Nachwelt erhalten bleiben. Im Januar dieses Jahres führte eine
Kommission des ehemaligen Krenbreeer Markgrafen die Kirche ein.
Zwar steht noch andere Pläne und Zerstörungen; doch bröhte den
bestehenden Überbleibseln des Klosters, deren Fundamente aus Granit
gebaut sind, der Unterbau, wenn nicht noch in kurzer Stunde der zu-
künftigen Minister die Arbeit zum Abbruch befristet hätte. Mit
dieser Bauarbeiten wird nun demnächst begonnen werden.

Otto I. von Brandenburg begründete im Jahre 1184 auf dem
heutigen Hof des außerordentlich schön gelegenen Krenbrees ein Bene-
diktinerkloster „zum Dankreichen für den Rufm und Glanz, mit
dem die göttliche Vorsehung seine Regierung geschnitten hatte.“ Die
Erbauerer Grafen und der Adel der Umgegend ließen es
aufwachen, erklärte er, weitere Nachweise nicht bringen zu
können, und brachte dabei mit Verweisung auf die Sache, wenn
seinen Anträge nicht statgegeben werde. Im Jahr
1481 befanden sich fleißig Ordensmänner in dem Kloster. Der
Papst hatte dieses Stift mit besonders reichem Wohl ausgestattet,

Der Zeitungsstreich zwischen dem Herrn Professor
Dr. Helfferich und Erzberger geht nun weiter. Eine
anfangs dieses Monats veröffentlichte Behauptung Helfferichs,
Erzberger habe sich der „Mitwirkung von Beamten bedient“,
die in der Kolonialverwaltung als „Denunzianten oder
Spiegel unter Verletzung ihres Dienstes“ gegen die Ver-
waltung, hatte Erzberger entweder eine böswillige
Verleumdung oder einen leichtfertigen „Stich“ genannt und
erklärt, Helfferich könne für diese Behauptung nicht die Spur
eines Beweises erbringen. Darüber erwidert sich jetzt in seinem
Kontaktpunkt-Vertrag Herr Dr. Helfferich. Er ver-
pflichtet heute einen geschäftlichen Artikel gegen Erzberger,
in dem es unter anderem heißt:

Mich hat der Mut in Germaßen gelehrt, mit dem der
Abgeordnete Erzberger zu leugnen versucht, daß er sich bei seinen
Angriffen gegen die Kolonialverwaltung der Mitwirkung
von Beamten bedient hat, die — ich wiederhole — in der Kolonial-
verwaltung selbst als Denunzianten und Spiegel unter Verletzung
des Dienstes ihr Wesen trieben. Bild der Abgeordnete Erz-
berger sich weigert ein, dadurch offensichtliche Tatsachen
aus der Welt schaffen zu können, daß er aus seinem Glashaute
mit Steinen wirft und anderen „böswillige Verleumdungen“ über
„leichtfertigen Stiche“ zum Vorwurf macht? Wenn der Ab-
geordnete Erzberger so sehr überzeugt ist, daß ich mich meine
Anschuldigung nicht die Spur eines Beweises erbringen
kann, so steht es ihm frei, es auf eine gericht-
liche Feststellung ankommen zu lassen. Sollte ihm
dieser Weg nicht konvenieren, so wird er in dem Straf-
verfahren gegen „Helfferich“ wegen Verletzung des
Dienstes demnach ausgesetzt sein, bis er sich unter
Eid über die Verunstaltung seines „Materials“ aus-
sagt, und dabei wird er doch wohl etwas gewöhnlicher mit
sich zu Rate gehen müssen als bei seinem Abweisungsbescheid in
der „Germania“.

Wir können nicht annehmen, daß Herr Erzberger die Be-
hauptungen des Herrn Helfferich als böswillige Ver-
leumdung oder leichtfertigen Stiche betrachtet haben sollte,
wenn er in der Tat sein Material von den durch
seiner früheren Kolonialgeheimrat Helfferich so lieb-
reich charakterisierten Beamten der Kolonialverwaltung
hätte. Woher will übrigens Herr Professor Helfferich wissen,
daß der Abgeordnete Erzberger mit Beamten der Kolonial-
verwaltung in Verbindung gestanden hat? Die Beamten
hätten das Herrn Dr. Helfferich doch sicher nicht aus-
geliefert, und Herr Erzberger hat's ganz gewiß nicht getan.
Also von wem kommt Herrn Professor Helfferich seine
Wissenhaft?

Der Cerrorismus im Vatikan.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Beweise, daß der Papst immer mehr unter die
Gewalt der intrantigen-jehudischen Richtung fällt, häufen
sich. Die neueste Bestätigung dieser Elemente ist der Feld-
zug gegen den aus dem Jesuitenorden ausgeschiedenen
Vater Thyrrel, einen der gescheiterten Köpfe der Gesell-
schaft Jesu. Vater Thyrrel hatte unter dem Titel
„Lettres confidentielles“ eine leider nur allzu treffende Ab-
handlung über die Mißstände im heutigen Katholizismus
geschrieben und hatte daraufhin den Orden verlassen müssen.
Auf sein Gesuch, wenigstens das Recht zum Weisellen be-
halten zu dürfen, erwiderte der Vatikan: Thyrrel solle sich
auf verschließen, nicht allein seine künftigen Schriften, sondern
auch seine Privatkorrespondenzen und die ihm in seiner
letzten Zeit zu unterbreiten. Jedoch und Jemanden
genügen den heutigen Nachbarn, wie man sieht, also
nicht mehr, auch Privatleben und Privatverkehr sollen
kontrolliert werden. Mißbräuche sind Thyrrel verschiedene
Bücher (unter anderem „Lex orandi“ und „Lex credendi“)
auf den Tisch gelegt worden, und daselbst das straf auch
das zuletzt erwähnte Buch „La pensee catholique dans
l'Angleterre“ von Abbé Dumet, Professor am College
Stanislas von Paris. Das Schönste aber ist, daß die
vorkatholischen Kräfte der Regde Mery de Wals nun
auch dem aufgekündeten Kardinal überlassen die heiligen
Kollegien, ja der heutigen Kirche überhaupt — zu Weis-
sagen. Es herrschen im Vatikan eben heute Zustände
wie nicht einmal unter dem unverhülllichen Pius IX.,
handelt es sich doch darum, jede fortschrittliche Idee einfach
im Keime zu ersticken!

Mit dem Geringbrüche der Stagione morta und der fitt-
sam bekannnten Römischen Justizie schlägt auch aus dem
Vatikan, wer nur irgend kann: Kardinals, Monignori,
Prälaten usw. Für drei bis vier Monate werden nun die
Kunststücken der zahllosen Kongregationen, Justizstele und der-

für den die römischen Kommissionen zeigen die Kom-
mission mitnehmen. Nach der Information zeigt die Kommission
des Kurfürsten von Brandenburg ein. Die ehemaligen Kräfte
blieben noch bis zum vorigen Jahrhundert in dem alten
Stille wohnen, bis der Tod die Augen der letzten mären
Konventionen von Krenbree schloß.

Die Worte des alten Klosters ist überwiegend. Unter sich
hat es die ehedem Klosterkirche, die bis auf den heutigen
Tag vollständig erhalten geblieben ist: ein mit einem stei-
nem Glockenturm, der dritthalb hundert vormaliger Bau mit
einem Kreuzbau, in den Mischen die heilige Jungfrau
von Krenbree und Sankt Johannes der Evangelist. Im Osten
befanden sich der hohe Chor mit den steinernen Vorkapitellen sowie
zwei Nebenschiffe. Das Innere dieser Klosterkirche bildet eine romanische
Festungsbauweise. Der Chor ist aus Gips und Stein, in den
in den Pfeilern die Kappe von Stein. Sein Arch und Kreuzbau
sind die Grabsteine der Priester und Bestimmen beschaffen, aber
auf dem anstehenden alten Friedhof liegen schwere, massive steinerne
Grabsteine mit völlig verwitterten Namenschriften. Das Kloster-
stift beherrschte die Namen aus den Geschlechtern der Anseher, Bartow,
Königsmarck, Giffelst und Wälow.

Nach dem Renovierungsplan soll dem Hauptthore des Kirchhofes
die Mauern des Klosters durchbrochen werden. Im Kloster-
stift erhält über das heilige Gemälde, das die Klosterkirche
mit dem Refektorium, die Klosterkirche, der umworbene, mächtige
große See mit der unerschütterlichen Erde und das schmale Städtchen
Krenbree dem Menschenauge darbietet.

Nicht heute auch noch der Vortritt der Eisenbahn von dem
großen Werke, nach Fertigstellung der Bahn Stenalt-Krenbree
wird er schnell erschlossen werden, und damit hat die Reorganisation
des Klosters, zu reorganisieren befristet.

XX John Grand Carteret, „Litt“, die bekannte Kar-
tikulationskunst, die, wie man weiß, auf persönlichen Eingreifen
des Kaisers in Deutschland von der Beschlagnahme frei gelassen ist,
ist in England der Zensur verfallen. Man sieht: Ausland weiß
sich für die Liebesdienste, die ihm so oft von preussischen Behörden
entziehen werden, in die zünftiger Weise zu verandern.

gleichen geschlossen sein, und die dort „beschäftigten“ Würden-
träger werden sich an der Ece oder im Gebirge von
den Strapazen erholen, während im Ausnahmefall der
tousend Festtage zwei bis drei Stunden hinter dem Schreib-
tisch... Besuche empfangen und Labol schmücken. Kar-
dinal Merry del Val geht wie üblich nach dem päpst-
lichen Schloß von Castel Gandolfo und wird sich am Ufer
des kleinen Albanersees mit Angeln, Scheibenschießen und
sonstiger angenehmer Unterhaltung vergnügen („Integre
viale seclerique purus“ oder auch „Beatus ille, qui
procul negotiis...“), während sein armer Herr und
Geleiter sich mit dem vorkatholischen Parte befehlen
muß. Das Bild dies nicht gern tut, sondern am liebsten
aus seinen Käfig mit hinausgeht in die blaue Ferne, erhebt
aus laufend kleinen Zügen. Mit Zensur und begreiflichem
Reide entläßt der Papst seine Prälaten: „Ihr Gläubigen
samt gehen, wohin ihr wollt und eurer Gesundheit leben.
Und ich muß hier in Rom im Schloß bleiben!“

Die ganze Selbsteigenschaft des Papstes besteht in Frühpaarier-
gängen oder Spazierfahrten im Park, dem, so prächtig er ist,
der heilige Vater der kleinsten Erdwinkel in seinem Benezien
tausendmal vordrängt!

Dreyfus wird nicht, wie irrtümlich gemeldet wurde,
Schwabroschel im 12. Artillerieregiment in Vincennes, son-
dern dem Generalstab und der Artillerieverwaltung der ge-
nannten Garnison zugeteilt werden. Unter Parisier A. Ber-
espouondet übermittelte uns nachfolgendes Privat-Tele-
gramm:

Während die „Agence Havas“ nach dem gestrigen Ministerrat
gemeldet hatte, Dreyfus sei als Schwabroschel dem 12. Artillerie-
regiment in Vincennes zugeteilt, veröffentlicht heute das
„Journal officiel“ eine Note, wonach Dreyfus zum
Generalstab und zur Artillerieverwaltung der be-
nannten Garnison zugeteilt werden. Unter Parisier A. Ber-
espouondet übermittelte uns nachfolgendes Privat-Tele-
gramm:

Während die „Agence Havas“ nach dem gestrigen Ministerrat
gemeldet hatte, Dreyfus sei als Schwabroschel dem 12. Artillerie-
regiment in Vincennes zugeteilt, veröffentlicht heute das
„Journal officiel“ eine Note, wonach Dreyfus zum
Generalstab und zur Artillerieverwaltung der be-
nannten Garnison zugeteilt werden. Unter Parisier A. Ber-
espouondet übermittelte uns nachfolgendes Privat-Tele-
gramm:

Der Cerrorismus im Vatikan.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Beweise, daß der Papst immer mehr unter die
Gewalt der intrantigen-jehudischen Richtung fällt, häufen
sich. Die neueste Bestätigung dieser Elemente ist der Feld-
zug gegen den aus dem Jesuitenorden ausgeschiedenen
Vater Thyrrel, einen der gescheiterten Köpfe der Gesell-
schaft Jesu. Vater Thyrrel hatte unter dem Titel
„Lettres confidentielles“ eine leider nur allzu treffende Ab-
handlung über die Mißstände im heutigen Katholizismus
geschrieben und hatte daraufhin den Orden verlassen müssen.
Auf sein Gesuch, wenigstens das Recht zum Weisellen be-
halten zu dürfen, erwiderte der Vatikan: Thyrrel solle sich
auf verschließen, nicht allein seine künftigen Schriften, sondern
auch seine Privatkorrespondenzen und die ihm in seiner
letzten Zeit zu unterbreiten. Jedoch und Jemanden
genügen den heutigen Nachbarn, wie man sieht, also
nicht mehr, auch Privatleben und Privatverkehr sollen
kontrolliert werden. Mißbräuche sind Thyrrel verschiedene
Bücher (unter anderem „Lex orandi“ und „Lex credendi“)
auf den Tisch gelegt worden, und daselbst das straf auch
das zuletzt erwähnte Buch „La pensee catholique dans
l'Angleterre“ von Abbé Dumet, Professor am College
Stanislas von Paris. Das Schönste aber ist, daß die
vorkatholischen Kräfte der Regde Mery de Wals nun
auch dem aufgekündeten Kardinal überlassen die heiligen
Kollegien, ja der heutigen Kirche überhaupt — zu Weis-
sagen. Es herrschen im Vatikan eben heute Zustände
wie nicht einmal unter dem unverhülllichen Pius IX.,
handelt es sich doch darum, jede fortschrittliche Idee einfach
im Keime zu ersticken!

Mit dem Geringbrüche der Stagione morta und der fitt-
sam bekannnten Römischen Justizie schlägt auch aus dem
Vatikan, wer nur irgend kann: Kardinals, Monignori,
Prälaten usw. Für drei bis vier Monate werden nun die
Kunststücken der zahllosen Kongregationen, Justizstele und der-

für den die römischen Kommissionen zeigen die Kom-
mission mitnehmen. Nach der Information zeigt die Kommission
des Kurfürsten von Brandenburg ein. Die ehemaligen Kräfte
blieben noch bis zum vorigen Jahrhundert in dem alten
Stille wohnen, bis der Tod die Augen der letzten mären
Konventionen von Krenbree schloß.

Die Worte des alten Klosters ist überwiegend. Unter sich
hat es die ehedem Klosterkirche, die bis auf den heutigen
Tag vollständig erhalten geblieben ist: ein mit einem stei-
nem Glockenturm, der dritthalb hundert vormaliger Bau mit
einem Kreuzbau, in den Mischen die heilige Jungfrau
von Krenbree und Sankt Johannes der Evangelist. Im Osten
befanden sich der hohe Chor mit den steinernen Vorkapitellen sowie
zwei Nebenschiffe. Das Innere dieser Klosterkirche bildet eine romanische
Festungsbauweise. Der Chor ist aus Gips und Stein, in den
in den Pfeilern die Kappe von Stein. Sein Arch und Kreuzbau
sind die Grabsteine der Priester und Bestimmen beschaffen, aber
auf dem anstehenden alten Friedhof liegen schwere, massive steinerne
Grabsteine mit völlig verwitterten Namenschriften. Das Kloster-
stift beherrschte die Namen aus den Geschlechtern der Anseher, Bartow,
Königsmarck, Giffelst und Wälow.

Nach dem Renovierungsplan soll dem Hauptthore des Kirchhofes
die Mauern des Klosters durchbrochen werden. Im Kloster-
stift erhält über das heilige Gemälde, das die Klosterkirche
mit dem Refektorium, die Klosterkirche, der umworbene, mächtige
große See mit der unerschütterlichen Erde und das schmale Städtchen
Krenbree dem Menschenauge darbietet.

Nicht heute auch noch der Vortritt der Eisenbahn von dem
großen Werke, nach Fertigstellung der Bahn Stenalt-Krenbree
wird er schnell erschlossen werden, und damit hat die Reorganisation
des Klosters, zu reorganisieren befristet.

XX John Grand Carteret, „Litt“, die bekannte Kar-
tikulationskunst, die, wie man weiß, auf persönlichen Eingreifen
des Kaisers in Deutschland von der Beschlagnahme frei gelassen ist,
ist in England der Zensur verfallen. Man sieht: Ausland weiß
sich für die Liebesdienste, die ihm so oft von preussischen Behörden
entziehen werden, in die zünftiger Weise zu verandern.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung ergreift der Gehilfe des
Ministers des Inneren M. Karow das Wort, um in ausführlicher
Weise 33 von der Duma eingetragene Interpellationen zu besprechen.
Als er gelegentlich seiner Ausführungen die Ansicht ausdrückt, daß
die Duma nicht im 30. Oktober 1905 die Freiheit ver-
leihen würde, er würde die Freiheit der Presse nicht geben, daß dies
daher besetzt werden müßten, und daß auch der Minister des
Inneren seine Pflicht nicht außer acht lassen und für die
Verantwortung der Duma eingetragene Duma sorgen werde,
nach der Rede durch die Duma: „Genui A. Kretzschmar“
und andere unterbreiten. Die Duma sein Recht auf Selbstbestim-
mung geltend machen, nicht der Duma die Duma unterbreiten. Der
Kamr dauerte jedoch an, und M. Karow beendet seine Rede unter
vielfachen Zuspruch des Hauses.

Der Zar hat durch alexandrischen Befehl vom 15. dieses
Monats das hiesige Mejerwald-Regiment seiner ihm am
19. April 1905 verliehenen Standarte für verlustig erklärt.

Neuere politische Nachrichten.

Aus Madrid wird gemeldet:
Der gestern abgehaltene Ministerrat beschäftigte sich mit der Frage
ab, daß die Duma eingetragene Interpellationen zu besprechen.
Als er gelegentlich seiner Ausführungen die Ansicht ausdrückt, daß
die Duma nicht im 30. Oktober 1905 die Freiheit ver-
leihen würde, er würde die Freiheit der Presse nicht geben, daß dies
daher besetzt werden müßten, und daß auch der Minister des
Inneren seine Pflicht nicht außer acht lassen und für die
Verantwortung der Duma eingetragene Duma sorgen werde,
nach der Rede durch die Duma: „Genui A. Kretzschmar“
und andere unterbreiten. Die Duma sein Recht auf Selbstbestim-
mung geltend machen, nicht der Duma die Duma unterbreiten. Der
Kamr dauerte jedoch an, und M. Karow beendet seine Rede unter
vielfachen Zuspruch des Hauses.

Die Ministerrede.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung ergreift der Gehilfe des
Ministers des Inneren M. Karow das Wort, um in ausführlicher
Weise 33 von der Duma eingetragene Interpellationen zu besprechen.
Als er gelegentlich seiner Ausführungen die Ansicht ausdrückt, daß
die Duma nicht im 30. Oktober 1905 die Freiheit ver-
leihen würde, er würde die Freiheit der Presse nicht geben, daß dies
daher besetzt werden müßten, und daß auch der Minister des
Inneren seine Pflicht nicht außer acht lassen und für die
Verantwortung der Duma eingetragene Duma sorgen werde,
nach der Rede durch die Duma: „Genui A. Kretzschmar“
und andere unterbreiten. Die Duma sein Recht auf Selbstbestim-
mung geltend machen, nicht der Duma die Duma unterbreiten. Der
Kamr dauerte jedoch an, und M. Karow beendet seine Rede unter
vielfachen Zuspruch des Hauses.

× Finanzielles aus Italien.

Unser italienischer Korrespondent schreibt uns unter dem 15. d. M.: Mit dem gestrigen Schluß des Senats und damit der Sommer-session des Parlaments ist eine der folgenschwersten Perioden für das ökonomische Leben des jungen Italiens ihren lange ersehnten Abschluß gefunden. Die Rentenkonversion ist endlich zur Tatsache geworden, und das schwierige Eisenbahnproblem ist in dem Sinne gelöst, dass nunmehr sämtliche Linien der großen Eisenbahngesellschaften definitiv an den Staat übergehen, von diesem in einer Gesamtlänge von rund 16,000 Kilometer betrieben zu werden. Übrigens sind sowohl der Staat als die Gesellschaften mit den abgeschlossenen Verträgen zufrieden sowohl in Bezug auf den Rückkauf der den Gesellschaften gehörenden Linien, als auf die Abrechnung der gegenseitigen Guthaben und Verpflichtungen.

Der Staat hat vom Betriebe während des nun abgeschlossenen ersten Geschäftsjahres der Staatsbahnen eine Mehreinnahme gegenüber dem Vorjahre von 31 Millionen Lire erzielt, gleich etwa 10 pCt., während gleichzeitig die Ausgaben gegen den Vorschlag zurückgegangen sind, so dass der Betriebskoeffizient, ungeachtet der bedeutenden Erneuerungskosten, von den veranschlagten 57,50 pCt. auf 55 pCt. gesunken ist. Die größten Vorteile verspricht sich der Staat jedoch erst von der nunmehr erfolgten Vereinlichung des gesamten Bahnnetzes, welches durch die Meridionalbahnen, Hoffentlich wird das Ministerium glücklicherweise die Grundlagen für einen geordneten Betrieb schaffen durch die Durchführung des eben genannten als unerlässlichen Erneuerungsprogramms der Eisenbahnen seines Vorgängers Sonnino, welcher hierfür eine Minimalausgabe von 1090 Mill. L. vorgesehen hat. Ueber die Zukunftspläne der Mittelmeer- und Meridionalbahngesellschaften ist bekannt, dass die erstere beschlossen hat als Baugesellschaft weiter zu wirken, während die letztere sich wahrscheinlich auf die Verwaltung, Amortisation etc. ihres Vermögens beschränken wird. Die finanzielle Situation beider Gesellschaften, wie sie sich durch die Abrechnung mit dem Staate ergibt, ist durchaus günstig zu nennen. Kurz zusammengefasst ist diejenige der Mittelmeerbahn folgende: Der Staat hat von den Verpflichtungen der Gesellschaft gegenüber der Mailänder Sparkasse 45 Mill. L. auf seine Rechnung übernommen sowie bisher 50 Mill. L. in 3,65 pCt. Bonds und 106,351,973 L. in Bar an die Gesellschaft ausgezahlt. Weitere 40,225,000 L. sind zahlbar sofort nach der vor einigen Tagen bereits erfolgten Ratifizierung der Liquidation durch das Parlament, und 33,882,308 L. in Raten, je nach Vorschreiten der Abrechnung. Unter Berücksichtigung der letzten Bilanz vom 30. Juni 1905 besitzt die Gesellschaft ferner an Aktiven: 14,500,000 L. in Wechseln und Kassenbeständen, 51,460,381 L. an verschiedenen Guthaben, 3,754,305 L. an Gebäuden und 24,840,000 als Wert der Gesellschaft für Eigenem verbliebenen Eisenbahnen Varese-Porto-Ceresio und Rom-Viterbo, im ganzen also an Aktiven 334,670,749 L., denen folgende Passiven gegenüberstehen: 351,760 Stück 3pCt. Obligationen zu 500 L., gleich 175,880,000 L., verschiedene Kreditoren 118,162,252 L., Rollmaterial 1,000,000 L., verschiedene Guthaben 1,083,552 L., und 13 Mill. Staatsguthaben, im ganzen Passiven im Betrage von 398,400,805 L.; es verbleibt somit ein Aktivüberschuss von 26 Millionen Lire. Der Staat zahlte ferner der Gesellschaft während 60 Jahren jährlich 8,321,383 L.; der Betrieb der Gesellschaft verbliebenen eigenen Linien bringt ihr einen jährlichen Gewinn von 4,300,000 L., den Zinsbetrag des Aktivüberschusses zu 4 pCt. mit 1,040,000 L. berechnen, so ergibt sich, dass die Gesellschaft bis Ende 1906 jährlich 9,726,383 Lire zur Verfügung stehen, aus denen sie nach Abzug der Verwaltungskosten die Amortisation und Verzinsung ihrer 179,170,000 L. betragenden Aktienkapitals zu bestreiten haben und dabei ein Verhältnis in der Liquidation unternehmen, mit dem sich die Gesellschaft zu beschäftigen gedenkt, unberücksichtigt gelassen. Ein dunkler Punkt bei diesen Berechnungen ist jedoch, dass in der Konvention mit der Regierung die Frage des 240-Millionendefizits der Eisenbahnbeamtenpensionskassen ungeklärt ist. An diesem Risiko sind selbstverständlich in gleichem Verhältnis auch die Meridionalbahn und die sizilianische Eisenbahngesellschaft beteiligt. Die Konventionen sehen aber bereits für den Fall der Zahlungsverpflichtung der Gesellschaften für irgendeinen Betrag die Tilgung durch Annuitäten vor. Die Konventionen mit der Meridionalbahn und der sizilianischen Eisenbahngesellschaft für die Tilgung der Gesellschaften den einmaligen Betrag von 179 Millionen L. und für den Rückkauf 60 Annuitäten von je 39,216,527 L. zu zahlen hat.

In der gestrigen Sitzung des Senats machte der Schatzmeister Majorana Mitteilungen bezüglich der Konvention mit dem Staat hinsichtlich der Tilgung der Eisenbahnen für das Jahr 1906. Der Überschuss der Staatseinnahmen über das Vorjahr beläuft sich auf 90,162,000 L. und über den Vorschlag auf 48,797,000 L. Der Überschuss über die Ausgaben beträgt 40,329,944 L. Die außerordentlich günstige Situation der Staatsfinanzen hat selbstverständlich ihre günstige Wirkung auf den glatten Verlauf der Rentenkonversion gehabt. Auf den Betrag von insgesamt 81,811 L. Rentenkapital sind im Inlande 1,7 Mill. L. und im Auslande 2 Mill. total also weniger als 1/2 Lire aus Tausend zur Rückzahlung eingereicht worden. Bedauerlicher als diese Haltung der Rentenzahler ist die Festigkeit des Rentenurses. Die Rente wurde gestern in Mailand mit 102,55 pCt. notiert, hat also fast wieder den gleichen Stand wie vor der Konversion erreicht. Man glaubt daher hier auch nicht, dass selbst für den Fall, dass der gesamte im Auslande noch vorhandene Rest, etwa 6 bis 700 Mill. Lire Kapital, nach und nach zum Heimatlande zurückfließen sollte, dies auf ihren Kurs oder auf den Auslandswchsel von Bedeutung sein dürfte, da diese Rückflüsse sicher ohne Störungen vom Heimatlande absorbiert werden können.

Industrie und Handel.

× Das Scheitern einer Fusion. Wie in unserer gestrigen Abendausgabe mitgeteilt, hat eine Versammlung von Aktionären der Südbayerischen Gussstahlwerke, die mehr als die Hälfte des Aktienkapitals der Gesellschaft vertritt, das Kaufangebot der Deutsch-Oesterreichischen Mannesmannröhrenwerke auf die Aktien der Saarbrücker Werke als unzulänglich abgelehnt. Die Generaldirektion der Deutsch-Oesterreichischen Mannesmannröhrenwerke hat nunmehr, wie sie uns mitteilt, an den Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Saarbrücker Gussstahlwerke folgendes Schreiben gerichtet: „Auf Grund des Beschlusses, den die Majorität der Aktionäre Ihrer Gesellschaft am 14. d. M. laut in der Presse veröffentlichter Mitteilung gefasst hat, und den ich soeben eingehendst Schreben des Herrn Justizrats Springfeld bekräftigt, ziehen wir unsere Offerte für den Erwerb der Aktien Ihrer Gesellschaft hiermit in aller Form zurück. — Bei der Abfassung unserer Offerte hatten wir dem Wert Rechnung getragen, den die eigene Disposition über ein Stahlwerk während einer Konjunktur gleich der jetzigen für uns einschließt. In den promptesten Abfertigungen unseres eigenem Betriebes würden wir ein Äquivalent für diesen Konjunkturaufschlag gefunden haben.“

× Maschinenfabrik A. Ventzki in Graudenz. Die Direktion der Gesellschaft übermittle uns die Abschrift einer

Auskunft, die sie auf eine Anfrage erteilt hat. In ihrer Auskunft beschäftigt sich die Verwaltung des Unternehmens eingehend mit den Aussichten der Fabrik und mit der Kursbewegung, die in den Aktien der Gesellschaft, wie wir mehrfach hervorheben, seit einiger Zeit eingetreten ist. Sie bemerkt, dass hierbei offenbar Personen im Hintergrunde ständen, die bei der Spekulation in den Aktien der Gesellschaft im Trüben fischen. Dem Schreiben der Direktion, das das Datum vom 16. Juli 1906 trägt, entnehmen wir folgende Angaben:

„Es ist uns nicht erklärlich, woher die unnatürliche Kurstreiberei unserer Aktien kommt. Weder die bisher gezahlten Dividenden noch der gegenwärtige innere und dauernd wachsende Wert unseres Werkes rechtfertigen den überspannten Kurstand. Es würde uns mitgeteilt, dass die Börse die verschiedenen Gerüchte über unsere Gesellschaft verbreitet seien; größere Transaktionen, hohe Dividenden für die nächsten Jahre und dergleichen mehr. Alle diese Gerüchte sind freie Erfindungen und gehen wahrscheinlich von Personen aus, die Interesse daran hatten, ihr Aktienbesitz zu übertriebenen Kursen abzustossen, oder aber es steht eine Clique im Hintergrunde, die ihren Kunden zum Kauf von Aktien aus dem Grunde anregt, dass diese Aktien in den nächsten Jahren eine ungünstige Dividendenpolitik beibehalten werden. Wir stehen auf dem Standpunkte, dass es die höchste Aufgabe der Verwaltung einer Aktiengesellschaft ist, zunächst die inneren Verhältnisse zu klären und dann die Aktienbesitzer zu beruhigen. Eine Bankstulpe aufnehmen, um die rechnungsmässigen Ueberschüsse in aussergewöhnlich guten Geschäftsjahren als Dividenden auszuschütten, ist in unserm Falle nicht vorzuziehen, sondern nur dann, wenn auch das laufende Geschäftsjahr scheint, soweit sich dies bis jetzt übersehen lässt, sehr gut zu werden, wenn nicht unvorhergesehene Fälle eintreten. Wie sich die künftigen Jahre gestalten werden, vermag ich nicht mit Sicherheit voraussagen zu können, doch sind die Hoffnungen berechtigt sind. Die glänzenden Gewinne der letzten Jahre stammen zum Teil aus Patentrechten, die in Zukunft ablaufen, insbesondere aber war es ein Artikel, den wir vor einigen Jahren aufgenommen haben, der uns die erheblichen Gewinne gebracht hat. Das Geschäft in diesem Artikel hat aber, wie wir fürchten, in diesem Jahre seinen Höhepunkt erreicht; denn im Laufe von drei Jahren haben sich etwa gegen 450 Objekte auf diesen Artikel geworfen. Wenn wir nun auch in diesem Artikel die führende Rolle zu behaupten hoffen, so machen sich doch heute schon die Preisunterbietungen besonders der kleinen Fabrikanten demt bemerkbar, dass wir, wenn wir den bisherigen Umsatz erhalten wollen, erhebliche Preisreduktionen eintreten lassen müssen.“

Wenn aber auch, was kaum anzunehmen ist, die zukünftigen Geschäftsjahre ebenso glänzend werden sollten, so wollen wir — so führt die Direktion der Gesellschaft weiter aus — die Gewinne in erster Linie dazu benutzen, um uns reichliche Reserven für schlechte Zeiten zu schaffen.

Akt.-Ges. Körtlings-Elektrizitätswerke in Linden vor Hannover. Die Gesellschaft, die wie von uns kürzlich gemeldet, eine Verlegung ihres Sitzes nach Berlin beabsichtigt, schlägt für das Geschäftsjahr 1905/06 eine Dividende von 5 pCt. (1904/05: 4 pCt.) vor.

F. Thörl's Vereinigte Harburger Oelfabrikanten Akt.-Ges. in Hannover. Die Gesellschaft, die wie gemeldet, vor kurzem unter der Mitwirkung der Bank für Handel und Industrie in Berlin einen Aktienkapital von 10 1/2 Mill. M. gegründet hat, wird nunmehr die Übernahme der Firmen Harburger Oelfabrik F. Thörl, Palmkernölfabrik Robert Francke und Friedrich Thörl's Oelwerke „Ebbe“ in die eigene Fabrik in die besondere Abteilung der Aktiengesellschaft bestehen.

× Gründungsfeber in Italien. Unser italienischer Korrespondent schreibt unter dem 14. d. M.: Die Gründungsfeber der neuen Aktiengesellschaften, die letzthin etwas nachgelassen hatte, ist neuerdings, namentlich in der Baumwoll-, Elektrizitäts- und Metallindustrie, wieder recht lebhaft geworden. In Mailand ist ein Kapital von 3 Mill. L. in der Società Cotonificio Morganti, und in Ponte Lambro, Provinz Como, mit einem Kapital von 1 1/2 Mill., eröhbar auf 3 Mill. L., die Akt.-Ges. Cotonificio di Ponte Lambro, mit einem Aktienkapital von 3 1/2 Mill. L., eröhbar auf 6 Mill. L., konstituiert worden. In Mailand ist eine anonyme Cotonificio Fumagalli, die Gesellschaft übernimmt die Baumwollspinnerei, Färberei und Weberei in Pergallo, Gorno und Carate Brianza der Firma Fratelli Fumagalli in Monza. Eine andere Aktiengesellschaft für Baumwollspinnerei und Weberei wurde ferner in Genua unter dem Titel Cotonificio Valbronda mit einem Aktienkapital von 2 1/2 Mill. L. gegründet. In Neapel konstituierte sich mit einem Aktienkapital von 1 1/2 Mill. L. die Gesellschaft Juffitico Napolitano. Es ist die erste Fabrik für Juteverarbeitung in Süditalien, und die Aktionäre sind ausschliesslich Neapolitaner. In Neapel konstituierte sich mit einem Aktienkapital von 2 1/2 Mill. L. die Società metallurgica Corradini für Metallbearbeitung aller Art. Zu dem gleichen Zwecke konstituierte sich in Turin mit einem Aktienkapital von 750,000 L. die Gesellschaft Fonderie Subalpina. Zur Ausbeutung der Vasserkraft des Flusses Brenia in der Provinz Biella gründete die Mailänder Elektrizitätsgesellschaft Edison, mit einem Kapital von 2 Mill. L. die Aktiengesellschaft Società forze motrici Cisona Brenia; die Società elettrica bresciana in Brescia erhöht ihr Aktienkapital von 4 auf 8 Mill. L. zum Zwecke der Übernahme der hydroelektrischen Gesellschaft von Salò und der Valle Camonica. Die kürzlich in Genua ins Leben getretene Aktiengesellschaft Petrolif d'Italia hat beschlossen, ihr Aktienkapital auf 15 Mill. L. zu erhöhen und die beiden in Liquidation tretenden Petroleumgesellschaften Petroles de Montecchino und Società Française des Petroles el Forages Artésiens, welche seinerzeit von französischen Kapitalisten zur Erhebung von Petroleumquellen in Italien gegründet wurden, zu absorbieren. Ausser französischen und italienischen Kapitalisten ist an der Gesellschaft Petrolif d'Italia auch die Schweizer Bank Credito Ticinese beteiligt. Die Schrauben-, Nieten- und Bronzewarenfabrik Way & Co. in Turin wurde in eine Aktiengesellschaft unter der Firma Fabbrica Riunite Way-Assanti umgewandelt, das Aktienkapital beträgt 2 Mill. L. — Die Schriftdruckerei Nebbiolo u. C. in Turin erhöht ihr Aktienkapital von 3 auf 4 Mill. L. mit einem Aktienkapital von 5 Mill. L. konstituierte sich in Mailand die Banca Italiana Commerciale, die bisherigen Maklerfirmen Gaetano Belloni und L. Mazzotti. In der Automobilindustrie erfolgten ebenfalls mehrere Neugründungen. Erwähnt sei die Società Hermes per la fabbricazione e commercio di vetture automobili in Rom mit einem Aktienkapital von 2 Mill. L. Unter Beteiligung erster italienischer Bankinstitute wird ferner die Gründung einer Gesellschaft für den Export von italienischen Produkten nach den Balkanländern geplant.

Ueber das neue amerikanische Fleischbeschaugesetz hat Präsident Roosevelt, dem Bulletin der American Association of Commerce and Trade zufolge, folgende Bemerkungen gemacht: „Unter dem neuen Gesetz können und wollen wir garantieren, dass das mit dem Regierungsentwurf versehene Buchfleisch in jeder Hinsicht genießbar ist. Sollten irgendwelche Schwierigkeiten auftreten, dadurch würde das derzeitige Gesetz, unter 4290 Revis, die Verkäufer der Ware, sondern auch gegen die Regierung der Vereinigten Staaten selbst Protest erhoben werden.“

Ueber das brasilianische Kaffeeverkehrsprojekt verhandelt der Hamburger Börse-Kommissionen, die Brasilien nunmehr den alten Plan aufzugeben hätten, das Kaffeeverkehrsgesetz auf der Basis von 60 Fr. pro Sack durchzuführen. Die brasilianische Regierung soll jetzt projektieren, den Preis der 60 Milreis pro Sack zu 10 Kilogramm auf 5300 Reis, also um ca. 20 pCt. erhöhen. Sollte das Gesetz in dieser Weise ohne Festlegung des Wechselkurses beziehungs-

weise nicht auf Grund der Goldwährung zur Annahme gelangen, so dürfte die Massregel kaum den beabsichtigten Erfolg haben; denn ein Rückgang des brasilianischen Wechselkurses auf Europa könnte dann unter Umständen die Kaffeepreise wieder auf den heutigen Stand herabdrücken.

Versicherungswesen.

× Eine Grenze des Neuwachses an Versicherungen ist von der Gesetzgebung des Staates New-York bei der Revision, der die Versicherungsgesetze infolge der Enthüllungen über das Geschäftsgeschehen der grossen Institute unterzogen worden, festgesetzt worden. Diese Zuwachsgrenze ist für die drei Institute, die „New-York Life“, die „Equitable“ und die „Mutual“ auf 150 Mill. Doll. pro Jahr festgesetzt worden. Dass dieses Gesetz eine sehr wesentliche Hemmung für die Tätigkeit der grossen Institute bildet, geht daraus hervor, dass das Neugeschäft zum Beispiel der „New-York Life“ in 1904 über 300 Mill. Doll., in 1905 nur wenig unter 300 Mill. Doll. betrug. Als Motiv für diese im Versicherungswesen ganz ungewöhnliche Massregel wird, wie uns mitgeteilt wird, angegeben, dass, wenn keine Beschränkung des Neuwachses der grossen Institute vorgenommen werde, die Kapitalanhäufung sich bei diesen Gesellschaften derart steigern würde, dass eine wirksame staatliche Kontrolle nicht mehr ausgeübt werden könne.

GENERALVERSAMMLUNGS-KALENDER.

1. Aug. Brauerer Königstadt. Ausrord. (Erwerb der Brauerer C. Habel, Kap.-Erb.) 10. Vm. in Berlin, Schönlauer Allee 104 II. (30. Juli).
1. Aug. Ges. für Goldschmuckbau in Lfg. Ausrord. (Aufsichtsratswahl.) 12. M. in Berlin, Chausseestr. 2, Justizrat Dr. Rosenmann.
2. Aug. Löwenbräuerer Kohnenböhnen. Ausrord. (Aufsichtsratswahl.) 11 1/2 Vm. in Berlin, Friedrichstr. 80 II. (30. Juni).
28. Aug. Die Paul Meyer Akt.-Ges. hilt in Kassel. Ges. m. b. H. Versammlung ab. Ausrord. (Kap.-Erb.) 5 Vm. in Berlin, Dorotheenstr. 43/45. (24. Juli).

*) Das Datum in der Klammer bezeichnet den Tag, bis zu dem die Aktien hinsichtlich eines Sitzes in der Klammer bedeutet, dass die Auforderung zur Generalversammlung keine Form für die Zustellung abgegeben ist.

FIRMEN-REGISTER.

Abt. A: Edvard Baumberg. Inh. ist Fabrik. Edvard Baumberg hier. — Künstler u. Braese. Ges. sind die Kaufleute hier, Paul Künstler und Emil Braese. Beginn 1. 7. 05. Prokurist Ludw. Grube, hier. — Carl Baumann. Inh. ist die Kommanditisten und der persönlich haft. Ges. sind ausgeschieden. Vertretung: Jeder für sich. — M. Klein & N. Ziege. Die Ges. ist aufgelöst, die Firma gelöst. — Fritz M. Stern. Inh. ist Kim. Fritz Metz Stern, hier. — Sch. M. & Folber. Ges. sind Kim. Herm. Schneck und Gürtler Herm. Folber, hier. Beginn: 15. 12. 05. — Record. Glühstrumpfalterfabrik Carl Cohn. Inh. ist Kim. Carl Cohn, hier. — E. Siegel & Co. Kommandit-Ges. Ein Kommanditist ist ausgeschieden. — Gelöst sind die Firmen: Ignatz Berg. — P. Feilner. — Martin Phillipsborn. Inh. ist Foudsmacher Martin Phillipsborn in Berlin. — Abteil u. B. Fernsprecher-Reklame-Ges. m. b. H. Stammk.: 20,000 M. Geschäft. Gen.-Agent Eugen Panten in Friedrichsberg. — Oelterraing-Ges. Steinförde m. b. H. Stammk.: 500,000 M. Geschäft. Dir. Oskar Klaus, hier. — Berliner Handels-Gesellschaft. Die Satzung ist geändert. — Terrain- und Bau-Akt.-Ges. Das Grundkapital beträgt jetzt 7,500,000 M. — Warenhaus für Armee und Marine. Max v. Wedel ist aus dem Vorstande ausgeschieden, an dessen Stelle ist Direktor zu Gross-Lichterfeld ist zum multiräthlichen Direktor ernannt. — Deutsch-Uebersessische Elektrizität-Ges. Das Grundkapital beträgt jetzt 2,000,000 M. Die Satzung ist geändert.

WAREN-MARKT.

Getreide.

× New-York, 16. Juli. (Privat-Telegramm.) Die sichtbaren Vorräte betragen am 16. Juli c. an Weizen 24,247,000 Bsh. (24,000,000 am 9. Juli c. und 23,327,000 am 1. Juli 1905), an Mais 5,161,000 Bsh. (5,273,000 resp. 4,888,000), an Hafer 6,108,000 Bsh. (6,393,000 resp. 6,641,000), an Roggen 1,417,500 Bsh. (1,438,000 resp. 1,750,000) und an Gerste 898,000 Bsh. (780,000 resp. 820,000). In der gleichen Periode des Vorjahres hatten die sichtbaren Vorräte von Weizen 1,084,500 Bsh. abgenommen, von Mais 65,000 Bsh. abgenommen, von Hafer 892,000 Bsh. abgenommen.

Chicago, 16. Juli. Die Tendenz des heutigen Weizenmarktes war höher. Die Ursache für die anfängliche starke Preissteigerung — Der Preis Septemberware hob sich um 1/4 c. — waren lokale Deckungen, die einerseits durch die wieder ungünstig lautenden Privatmeldungen über die russischen Ernteverhältnisse und die geringere Weizenverfügenheit der Welt hervorgerufen, andererseits durch die Berichte über feste Tendenz an den In- und Auslandsbörsen zurückgeführt. In der letzten Börsensession stellte sich auf Meldungen über die russischen Ernteverhältnisse, reichlicheres Farmergebot und damit zusammenhängende Positionslösungen eine mässige Abschwächung ein. Die Preise waren gegen Sonnabendschluss um 1/4-1/2 c. höher. Der Maismarkt eröffnete in Uebereinstimmung mit Weizen fest und um 1/2 c. höher. Die umfangreichen Wochenendungen der Welt, günstige Witterungsberichte aus den westlichen Distrikten und die enttäuschende Nachfrage für Ware zu Exportzwecken begünstigten dann eine rückläufige Bewegung der Preise, die jedoch nur unbedeutend nachgaben. Der Schluss war beunruhigt und um 1/2-1/4 c. niedriger.

Manufakturwaren und Webstoffe.

× Erfeld, 16. Juli. (Originalbericht.) Seide. Die italienischen Spinner haben nach der Ernte wieder wie in den letzten Jahren für die Ernte zu hohe Preise bezahlt. Sie rechnen auf höhere Rohseidepreise im Herbst. Die Berichte über die Ernten in Italien, China und Japan lauten sehr günstig, sowohl in Bezug auf Qualität als auf Quantität. Die Fabrikanten für Seidenstoffe stehen zurzeit vor schweren Entschlüssen in Bezug auf Einkauf des Rohmaterials. Legen sie die heute verlangten Preise an, dann können sie bei den meisten ihrer Stoffe das Wort Verloren ruhig stricken. Die letzten Bilanzen verschiedener grosser Webereien zeigen deutlich genug, wie es um den Nutzen bestellt ist. Seidenstoffe waren in diesem Frühjahr teilweise sehr knapp. Von einer Annäherung dieses günstigen Umstandes durch die Fabrikanten hat man indes wenig gespürt. Die Sammet- und Fischfabriken sind stärker beschäftigt als um diese Zeit des Vorjahres. Die meisten Umsätze finden in Geweben mit leicht geleter Flur statt, wie Velours Cosché oder Radium. Der weiche Kleidersammet, Velours Chiffon, wird noch viel vom Inland wie vom Ausland gekauft. Für glatte Artikel besteht bei Sammet wie bei Seidenstoffen die meiste Nachfrage. Bei Stoffen beschränkt sich die Musterung auf Kettdruck und bunte Scherung, bei Sammeten auf Pressung und bunte Scherung. Zum Schaden unserer Musterzeichner und auch der Webmaschinenfabriken sind Jacquardartikel vernachlässigt. Die ganze Modifikation verlangt nicht nur bei Seiden, sondern auch bei Wolle- und Baumwollgeweben glatte Muster.

Reinwoll, 16. Juli. (K. T. I.) Die Zurückhaltung der Käufer an allen massgebenden Wollmärkten hat angehalten. Für französische Wollen weiten die Preise, wenn auch nicht bedeutende, Rückgänge auf den Wollmarkt in London. Der Wollmarkt in London zeigt Tendenz schwach. Auch großräumige Kammwolle ist durch die Kammlinge nur schwachen Absatz. Das Wollfallgeschäft war ruhig bei weichen Preisen. Die Preise für Wollengarne konnten sich behaupten. Der Markt für wollene und halbollene Gewebe hat an Lebhaftigkeit eingebüsst, doch bleiben die Fabrikanten, denen der Hersteller von wollenen Wirk- und Strickwaren, genügend beschäftigt. Ganz wenige Nachfrage herrschte für baumwollene Garne. Die Preise haben jedoch etwas nachgegeben. Die Fabrikanten von baumwollenen Geweben sind weiter gut beschäftigt.

Kohlen und Metalle.

Die Steinkohlenförderung im Saarrevier betrug im Juni bei 23 Arbeitstagen 847,446 To. Der Absatz belief sich einschließlich des Selbstverbrauchs auf 849,000 To.

Fonds-Telegramme.

Table of stock prices for various companies including Paris, London, and Berlin markets.

Holland, 17. Juli, Vorm. 11 Uhr - Min. ... Wechselkurs ...

Offizielle Kurse per London

Table of official exchange rates and prices for various commodities and currencies.

Hibernia ... 196.30 ... Elektricitätsz. 214.60 bis

Kurse gegen 3 U. Tendenz: Fest.

Table of market prices for various goods and services, including gold and silver.

Erläuterungen zum Kurszettel.

Bei den festverzinslichen Papieren ist der Zinssatz vor den Kursen angegeben.

Wechsel-Kurse

Table of exchange rates for various international locations like Amsterdam, London, and Paris.

Deutsche Loose

Table of prices for various types of German government bonds.

Deutsche Hypoth.-Bank-Pfandbr.

Table of prices for mortgage bonds issued by the Deutsche Hypothek-Bank.

Ausl. Staats-etc. Papiere

Table of prices for foreign government bonds and securities.

Bank-Discont.

Table of bank discount rates for various locations.

Deutsche Anleihen

Table of prices for various types of German government bonds.

Deutsche Klein- u. Strassen-Obl.

Table of prices for small and street bonds.

Ausl. Eisenbahnen-Prioritäten

Table of prices for foreign railway priority bonds.

Bank-Discont.

Table of bank discount rates for various locations.

Deutsche Anleihen

Table of prices for various types of German government bonds.

Deutsche Klein- u. Strassen-Obl.

Table of prices for small and street bonds.

Ausl. Eisenbahnen-Prioritäten

Table of prices for foreign railway priority bonds.

Bank-Discont.

Table of bank discount rates for various locations.

Deutsche Anleihen

Table of prices for various types of German government bonds.

Deutsche Klein- u. Strassen-Obl.

Table of prices for small and street bonds.

Ausl. Eisenbahnen-Prioritäten

Table of prices for foreign railway priority bonds.

Bank-Discont.

Table of bank discount rates for various locations.

Deutsche Anleihen

Table of prices for various types of German government bonds.

Deutsche Klein- u. Strassen-Obl.

Table of prices for small and street bonds.

Ausl. Eisenbahnen-Prioritäten

Table of prices for foreign railway priority bonds.

Bank-Discont.

Table of bank discount rates for various locations.

Deutsche Anleihen

Table of prices for various types of German government bonds.

Deutsche Klein- u. Strassen-Obl.

Table of prices for small and street bonds.

Ausl. Eisenbahnen-Prioritäten

Table of prices for foreign railway priority bonds.

Bank-Discont.

Table of bank discount rates for various locations.

Deutsche Anleihen

Table of prices for various types of German government bonds.

Deutsche Klein- u. Strassen-Obl.

Table of prices for small and street bonds.

Ausl. Eisenbahnen-Prioritäten

Table of prices for foreign railway priority bonds.

Bank-Discont.

Table of bank discount rates for various locations.

Deutsche Anleihen

Table of prices for various types of German government bonds.

Deutsche Klein- u. Strassen-Obl.

Table of prices for small and street bonds.

Ausl. Eisenbahnen-Prioritäten

Table of prices for foreign railway priority bonds.

Bank-Discont.

Table of bank discount rates for various locations.

Deutsche Anleihen

Table of prices for various types of German government bonds.

Deutsche Klein- u. Strassen-Obl.

Table of prices for small and street bonds.

Ausl. Eisenbahnen-Prioritäten

Table of prices for foreign railway priority bonds.

Bank-Discont.

Table of bank discount rates for various locations.

Deutsche Anleihen

Table of prices for various types of German government bonds.

Deutsche Klein- u. Strassen-Obl.

Table of prices for small and street bonds.

Ausl. Eisenbahnen-Prioritäten

Table of prices for foreign railway priority bonds.

Bank-Discont.

Table of bank discount rates for various locations.

Deutsche Anleihen

Table of prices for various types of German government bonds.

Deutsche Klein- u. Strassen-Obl.

Table of prices for small and street bonds.

Ausl. Eisenbahnen-Prioritäten

Table of prices for foreign railway priority bonds.

Bank-Discont.

Table of bank discount rates for various locations.

Deutsche Anleihen

Table of prices for various types of German government bonds.

Deutsche Klein- u. Strassen-Obl.

Table of prices for small and street bonds.

Ausl. Eisenbahnen-Prioritäten

Table of prices for foreign railway priority bonds.

Bank-Discont.

Table of bank discount rates for various locations.

Deutsche Anleihen

Table of prices for various types of German government bonds.

Deutsche Klein- u. Strassen-Obl.

Table of prices for small and street bonds.

Ausl. Eisenbahnen-Prioritäten

Table of prices for foreign railway priority bonds.

Bank-Discont.

Table of bank discount rates for various locations.

Deutsche Anleihen

Table of prices for various types of German government bonds.

Deutsche Klein- u. Strassen-Obl.

Table of prices for small and street bonds.

Ausl. Eisenbahnen-Prioritäten

Table of prices for foreign railway priority bonds.

Bank-Discont.

Table of bank discount rates for various locations.

Deutsche Anleihen

Table of prices for various types of German government bonds.

Deutsche Klein- u. Strassen-Obl.

Table of prices for small and street bonds.

Ausl. Eisenbahnen-Prioritäten

Table of prices for foreign railway priority bonds.

Bank-Discont.

Table of bank discount rates for various locations.

Deutsche Anleihen

Table of prices for various types of German government bonds.

Deutsche Klein- u. Strassen-Obl.

Table of prices for small and street bonds.

Ausl. Eisenbahnen-Prioritäten

Table of prices for foreign railway priority bonds.

Bank-Discont.

Table of bank discount rates for various locations.

Deutsche Anleihen

Table of prices for various types of German government bonds.

Deutsche Klein- u. Strassen-Obl.

Table of prices for small and street bonds.

Ausl. Eisenbahnen-Prioritäten

Table of prices for foreign railway priority bonds.

Bank-Discont.

Table of bank discount rates for various locations.

Deutsche Anleihen

Table of prices for various types of German government bonds.

Deutsche Klein- u. Strassen-Obl.

Table of prices for small and street bonds.

Ausl. Eisenbahnen-Prioritäten

Table of prices for foreign railway priority bonds.

Bank-Discont.

Table of bank discount rates for various locations.

Deutsche Anleihen

Table of prices for various types of German government bonds.

Deutsche Klein- u. Strassen-Obl.

Table of prices for small and street bonds.

Ausl. Eisenbahnen-Prioritäten

Table of prices for foreign railway priority bonds.

Bank-Discont.

Table of bank discount rates for various locations.

Deutsche Anleihen

Table of prices for various types of German government bonds.

Deutsche Klein- u. Strassen-Obl.

Table of prices for small and street bonds.

Ausl. Eisenbahnen-Prioritäten

Table of prices for foreign railway priority bonds.

Table with multiple columns listing various companies and their stock prices. Includes entries like 'Oest. Localbahn', 'Nürnberg Bank', 'Berl. Brodfrabrik', and 'Gutmann Masch'.

Table with multiple columns listing various companies and their stock prices. Includes entries like 'Gutmann Masch', 'Hagen-Guss', 'Hamb. Electr.', and 'Hann. Ban. & S.P.'.

Table with multiple columns listing various companies and their stock prices. Includes entries like 'Hann. Ban. & S.P.', 'Hann. Ban. & S.P.', 'Hann. Ban. & S.P.', and 'Hann. Ban. & S.P.'.

Table with multiple columns listing various companies and their stock prices. Includes entries like 'Hann. Ban. & S.P.', 'Hann. Ban. & S.P.', 'Hann. Ban. & S.P.', and 'Hann. Ban. & S.P.'.

Table with multiple columns listing various companies and their stock prices. Includes entries like 'Hann. Ban. & S.P.', 'Hann. Ban. & S.P.', 'Hann. Ban. & S.P.', and 'Hann. Ban. & S.P.'.

Table with multiple columns listing various companies and their stock prices. Includes entries like 'Hann. Ban. & S.P.', 'Hann. Ban. & S.P.', 'Hann. Ban. & S.P.', and 'Hann. Ban. & S.P.'.

Table with multiple columns listing various companies and their stock prices. Includes entries like 'Hann. Ban. & S.P.', 'Hann. Ban. & S.P.', 'Hann. Ban. & S.P.', and 'Hann. Ban. & S.P.'.

Table with multiple columns listing various companies and their stock prices. Includes entries like 'Hann. Ban. & S.P.', 'Hann. Ban. & S.P.', 'Hann. Ban. & S.P.', and 'Hann. Ban. & S.P.'.

Table with multiple columns listing various companies and their stock prices. Includes entries like 'Hann. Ban. & S.P.', 'Hann. Ban. & S.P.', 'Hann. Ban. & S.P.', and 'Hann. Ban. & S.P.'.

Table with multiple columns listing various companies and their stock prices. Includes entries like 'Hann. Ban. & S.P.', 'Hann. Ban. & S.P.', 'Hann. Ban. & S.P.', and 'Hann. Ban. & S.P.'.

Table with multiple columns listing various companies and their stock prices. Includes entries like 'Hann. Ban. & S.P.', 'Hann. Ban. & S.P.', 'Hann. Ban. & S.P.', and 'Hann. Ban. & S.P.'.

Table with multiple columns listing various companies and their stock prices. Includes entries like 'Hann. Ban. & S.P.', 'Hann. Ban. & S.P.', 'Hann. Ban. & S.P.', and 'Hann. Ban. & S.P.'.

Table with multiple columns listing various companies and their stock prices. Includes entries like 'Hann. Ban. & S.P.', 'Hann. Ban. & S.P.', 'Hann. Ban. & S.P.', and 'Hann. Ban. & S.P.'.

Industrie-Obligationen

Table listing industrial obligations with columns for company names, bond types, and prices. Includes entries like 'Dach-Adler-Telegr.', 'Hann. Ban. & S.P.', and 'Hann. Ban. & S.P.'.